

Rudolf Steiner

Physiologisch-Therapeutisches
auf Grundlage der
Geisteswissenschaft

Vier Vorträge, gehalten vom 7.—9. Oktober 1920

in Dornach

Nach einer vom Vortragenden nicht durchgesehenen Nachschrift

Herausgeber:

Philosophisch-Anthroposophischer Verlag am Goetheanum

(Nachlaßverwaltung)

Dornach (Schweiz)

1935

III

Es wird natürlich nur möglich sein, über spezielle Heilungsverfahren einiges im allgemeinen anzudeuten in der kurzen Zeit, die ja gerade für diesen therapeutischen Teil unserer Veranstaltung zur Verfügung stehen kann. Andererseits ist es auch eine etwas — ich möchte sagen — zweifelhafte Sache, über das Spezielle gerade des Medizinischen Detailangaben machen zu müssen, wenn man nicht, wie das im Frühling hier der Fall war, vor einem rein fachlichen Publikum steht. Denn so sehr auf der einen Seite für die Zukunft der Menschheitsentwicklung wird nötig sein, daß von den allgemein richtunggebenden Faktoren des Heilens in weitesten Kreisen gewissermaßen die Konsequenzen der Medizin Verständnis sich werden erwerben müssen, damit ein vertrauensvolles, aber auf der Sache begründetes Verhältnis zwischen den Ärzten und den Patienten bestehen könne; und so sehr es notwendig sein wird, daß ein solches Verständnis der Richtungslinien des Medizinischen für eine Sozial-Hygiene wird in weitesten Kreisen errungen werden müssen, so wenig ist es auf der anderen Seite wünschenswert, daß in das Medizinische allzu stark Dilettantisches und laienhaftes Urteil hineinspielt, was ja leider durch den Zustand des medizinischen Wesens in der neueren Zeit reichlich geschehen ist.

Es muß durchaus betont werden, daß es wenigstens nicht meine Absicht sein kann, irgendwie das Kurpfuschertum zu fördern, sondern daß innerhalb unserer anthroposophisch orientierten Geisteswissenschaft ganz entschieden das Bestreben vorhanden sein muß, die wirkliche, auf treu methodischem Studium beruhende medizinische Wissenschaft als medizinische Kunst zu fördern, geistes-

wissenschaftliche Erkenntnisse in diese wirkliche medizinische Kunst hineinzubringen. Also nicht etwa auf seiten derjenigen soll hier gestanden werden, die aus einer — man könnte sagen — unbegrenzten Unkenntnis desjenigen, was sie eigentlich reden, gegen alles mögliche, was sie Schulmedizin nennen und dergleichen, Sturm laufen. Auf seiten dieser Leute sollte hier wahrhaftig nicht gestanden werden.

Dann ist noch etwas zu berücksichtigen, wenn Dinge besprochen werden, wie die z. B. heute in Frage kommenden. Es ist in die Medizin etwas eingedrungen in der neueren Zeit, es war in einem gewissen Sinne gewiß seit langem da, aber in der neueren Zeit hat es sich mit all der Vehemenz bemerklich gemacht, mit der sich nun schon einmal in unserer chaotisch wirkenden sozialen Ordnung Dinge bemerklich machen: das ist die Parteibildung sogar innerhalb des medizinischen Wesens. Und die sich bekämpfenden Parteien stehen sich auf diesem Boden kaum anders gegenüber, als — ich möchte sagen — politische Parteien. Daß das nicht förderlich sein kann für das medizinische Wesen, das ist im allgemeinen leicht einzusehen. Und der Streit der Allopathen mit den Homöopathen, der sogenannten Schulmediziner mit den Naturheilkundigen usw. hat nun reichlich Verwirrung gebracht in dasjenige, was wir nötig haben als Verständnis für das medizinische Wesen in weiteren Kreisen unserer Menschheit. Das alles mußte ich vorausschicken, damit nur ja auf keinen falschen Boden gestellt werde dasjenige, was ich heute noch werde zu sagen haben.

Ich habe Sie ja aufmerksam gemacht darauf, wie auf der einen Seite im menschlichen Organisationsprozeß drinnen steht das Geistig-Seelische, welches in den physischen Erkrankungsprozessen gewissermaßen überwuchert, so daß dieses Geistig-Seelische nicht in der richtigen Weise abgesondert wirkt von dem physischen Organ und daher in ihm wuchert. Wir haben es dann mit all den Krankheiten zu tun, welche nach Neubildungen im Organismus treiben. Wir haben es auf der anderen Seite mit solchen Erkrankungen zu tun, in denen das Geistig-Seelische in einer solchen Art sich ausbildet, daß es zu wenig eingreift in den physischen Organismus, daher gewisse Teile des physischen Organismus überläßt — möchte ich sagen — den nicht von der menschlichen Organisation ergriffenen Prozessen, sondern den untergeordneten Prozessen des Naturdaseins. So daß sich in einem

überragenden Maße Organe — wenn ich das Wort gebrauchen darf — verphysizieren, statt daß sie sich seelisch-geistig durchdringen würden. Dann flutet das Seelisch-Geistige heraus, ohne daß es in der richtigen Weise mit dem Ichbewußtsein überspannt werden kann, und es entstehen alle diejenigen Erkrankungsformen, welche man uneigentlich als Geisteskrankheiten bezeichnet.

Aber diese Anschauung muß sich in dem Augenblicke, wo man vorschreitet von einer gesunden Physiologie zu einer gesunden Pathologie und Therapie, diese Anschauung muß sich in dem Augenblicke modifizieren, das heißt — ich möchte sagen — ausbilden in einer noch genaueren Weise. Sie muß sich nämlich zusammengliedern mit jener Anschauung vom Wesen des Menschen, die hier schon wiederholt vorgebracht worden ist, aber in ganz anderem Zusammenhange, als wir sie heute nötig haben. Es ist die Anschauung von der *Dreigliederung des menschlichen Organismus*.

Wir haben es ja auf der einen Seite zu tun mit einer Dreigliederung des seelischen Wesens im Vorstellenden, im Fühlenden und in den Willensimpulsen. Aber diese Dreigliederung des seelischen Wesens entspricht ganz genau einer Dreigliederung des physisch-körperlichen Wesens in eine Art Kopfsystem oder Nerven-Sinnessystem, in ein rhythmisches System und in ein Stoffwechsel-Gliedmaßensystem. Ich bemerke ausdrücklich, daß diese Gliederung des menschlichen Organismus nicht eine verstandesmäßige sein darf, sondern eine anschauliche. Denn derjenige, der da würde etwa unter dem Kopfsystem verstehen dasjenige, was bis zum Halse reicht, und dann unter dem Zirkulations- oder rhythmischen System dasjenige, was den Rumpf umfaßt, und dasjenige dann, was das Verdauungssystem mit Gliedmaßensystem, Sexualsystem umfaßt, er würde, wenn er eine solche äußerliche Gliederung vornähme, eben durchaus nicht dasjenige treffen, was sachgemäß ist. Sondern es handelt sich darum, daß das Nerven-Sinnessystem *hauptsächlich* im Kopfe lokalisiert ist, daß es sich aber über den ganzen übrigen Organismus als solches ausdehnt. So daß wir in einem gewissen Sinne, wenn wir hier in anthroposophischer Absicht zu sprechen haben von dem Nerven-Sinnessystem, sagen müssen, es ist dasjenige System von Funktionen — denn wir haben es nicht mit Raumesabgrenzungen, sondern mit

Funktionsabgrenzungen zu tun — im menschlichen Organismus, welches ja im wesentlichen im Haupte lokalisiert ist; aber die Hauptes-Tätigkeit ist über den ganzen Menschen ausgedehnt, so daß in gewisser Beziehung der ganze Mensch wiederum Haupt ist. Ebenso ist es für die anderen Systeme. Und es war daher ein bloßer Unfug, wenn ein leichtfertiger Medizin-Professor, welcher nicht die Absicht hatte, auf diese Dinge einzugehen, wohl aber die Absicht hatte, diese Dinge vor der Welt zu verleumden, wenn er von dem „Bauchsystem“ gesprochen hat, um zu diskreditieren dasjenige, was mit dem Stoffwechselsystem eigentlich gemeint ist. Er hat eben gezeigt, daß er durchaus kein Verständnis dafür hat, wie es bei dieser Gliederung ankommt auf das Funktionelle und nicht auf das räumlich Abzugrenzende.

Wenn man dann diese Gliederung des Menschen versteht, über die man viele Vorträge halten könnte, um sie in allen Details zu schildern, wenn man diese Gliederung des Menschen versteht, dann kommt man dazu, deutlich zu unterscheiden, anzuschauen, welche Beziehungen bestehen zwischen dem Kopfsystem, also dem Nerven-Sinnessystem auf der einen Seite, dem Stoffwechsel-Gliedmaßensystem auf der anderen Seite und dem mittleren System, dem rhythmischen System, das im wesentlichen dazu berufen ist, den Ausgleich zwischen den beiden anderen Systemen zu bewirken.

Wir haben dann, wenn wir die ganze Wesenheit des Menschen umfassen wollen, das Folgende vor uns: Die eigentliche vorstellende und wahrnehmende Tätigkeit des Menschen, sie hat zu ihrer Grundlage, man kann nicht einmal sagen zum Werkzeug, aber zu ihrer physischen Grundlage alles dasjenige, was sich abspielt physisch im Nerven-Sinnessystem. Es ist nun nicht so, wie eine neuere Psychologie und Physiologie meint, daß sich im Nerven-Sinnessystem auch diejenigen Prozesse abspielen, die in primärer Weise zusammenhängen mit dem Gefühls- und Willenssystem. Nein, das hält vor einem genaueren Studium der Sache nicht stand. Dieses genauere Studium finden Sie, wenigstens in seinen Leitlinien angedeutet, in meinem Buche „Von Seelenrätseln“*).

Aber nach dieser Richtung wird eben sehr viel Detail-Arbeit noch zu leisten sein. Dann wird sich schon dasjenige herausstellen, was

*) Philosophisch-Anthroposophischer Verlag am Goetheanum in Dornach.

Geisteswissenschaft heute mit Gewißheit von ihrer Seite zu sagen hat, auch von der anderen Seite, von der physisch-empirischen Seite her. Dann wird sich herausstellen, daß das Fühlen des Menschen nicht zusammenhängt in primärer Weise mit dem Nerven-Sinnessystem, sondern mit dem rhythmischen System. Daß gerade so, wie das Nerven-Sinnessystem entspricht dem vorstellenden Wahrnehmen, daß ebenso das rhythmische System entspricht dem Fühlen, und daß erst durch die Wechselwirkung des rhythmischen Systems mit dem Nerven-Sinnessystem, daß erst dadurch eingeschaltet wird das Nerven-Sinnessystem als Träger des Vorstellungslebens — dann, wenn wir zu Vorstellungen erheben unsere Gefühle, wodurch das dumpfe, traumhafte Gefühlsleben von uns selber wahrgenommen und vorgestellt wird auf innerliche Weise. Und ebenso, wie direkt zusammenhängt und wie vermittelt wird das Gefühlsleben durch das rhythmische System, so hängt direkt zusammen das Willensleben mit dem Stoffwechselsystem. Und dieser Zusammenhang ist dann wiederum so, daß in sekundärer Weise das Stoffwechselsystem, weil

n. s.

der Stoffwechsel natürlich auch im Gehirn vor sich geht, daß das Stoffwechselsystem in seinen Funktionen hinüberschlägt in das Nerven-Sinnessystem und auf diese Weise wir innerlich zustande bringen die Vorstellungen von unseren Willensimpulsen, die sonst in einem dumpfen Schlafesleben innerhalb unserer Organisation spielen würden.

s. s.

Sie sehen da, daß wir im menschlichen Organismus drei voneinander verschiedene Systeme haben, die in verschiedener Weise das Seelenleben tragen. Nun sind diese Systeme aber nicht nur voneinander verschieden, sondern sie sind auch entgegengesetzt, so daß — wie gesagt, ich kann diese Dinge heute nur skizzieren — so daß wir auf der einen Seite

haben das Nerven-Sinnessystem, auf der anderen Seite haben all das, was die Funktionen des Stoffwechsel-Gliedmaßensystems ausmachen. Über den Zusammenhang des Stoffwechsels mit den Gliedmaßen

können Sie ja sich Vorstellungen machen, wenn Sie einfach die Wirkungen der bewegten Glieder auf den Stoffwechsel ins Auge fassen. Diese Wirkung ist eine viel größere, als man gewöhnlich innerhalb des äußeren Bewußtseins meint.

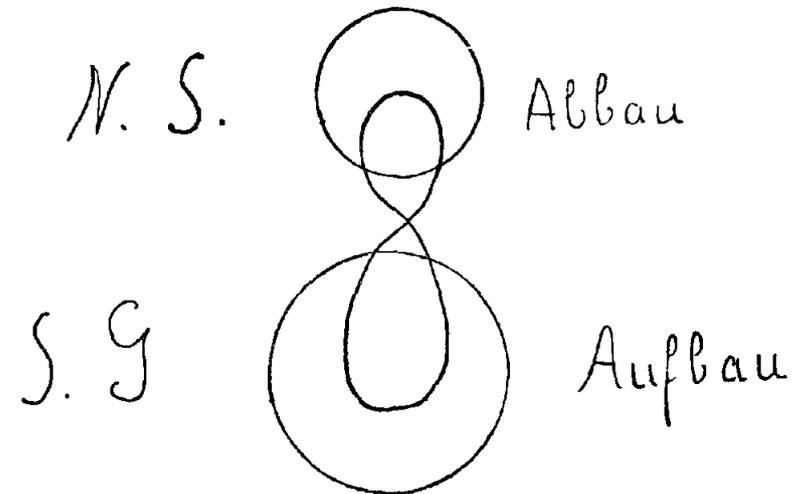
Aber diese beiden Systeme, das Nerven-Sinnessystem und das Stoffwechsel-Gliedmaßensystem, sie sind auch in einer gewissen Weise polarisch entgegengesetzt. Und diese polarische Entgegensetzung muß für eine gesunde Pathologie und Therapie, namentlich für eine solche Pathologie, die ganz organisch herüberführt in die Therapie, diese Entgegensetzung muß gründlich ins Auge gefaßt werden und für alle einzelnen Details, deren es natürlich unzählige gibt, sorgfältig studiert werden. Denn, wenn man in die Detailwirkungen eingeht, dann stellt sich folgendes heraus. Es stellt sich heraus, daß in hohem Maße das vorhanden ist, was ich schon gestern andeutete.

Wir haben innerhalb alles dessen, was zusammenhängt mit dem Kopfsystem oder Nerven-Sinnessystem, Abbauprozesse; sodaß, während unser Vorstellen im wachen Zustande verläuft, während wir wahrnehmen und vorstellen, gebunden ist dieses Wahrnehmen und Vorstellen nicht etwa an Wachstums- und Aufbauprozesse, sondern an Abbauprozesse, an Ausscheidungsprozesse. Und man wird darauf kommen eigentlich, wenn man in ganz gesunder Weise anschaut dasjenige, was heute schon die empirisch-physiologische Wissenschaft nach dieser Richtung darbietet. Es ist heute im Grunde genommen schon der empirische Beweis dafür vorhanden, was da die Geisteswissenschaft durch Anschauung liefert. Verfolgen Sie nur dasjenige, was beizubringen vermögen gewisse geistvolle Physiologen über die physischen Vorgänge im Nervensystem, die sich abspielen als Parallel-Erscheinungen des Vorstellens und Wahrnehmens. Dann werden Sie sehen, daß durchaus diese Behauptung: daß wir es zu tun haben mit Ausscheidungs- und Abbauprozessen, nicht mit Aufbauprozessen, während wir denken, wachend denken und wahrnehmen — daß das durchaus heute schon sehr gut gestützt ist. Dagegen haben wir es zu tun da, wo die Willensprozesse sich vermitteln für den Menschen im Stoffwechsel-Gliedmaßensystem, wir haben es da mit Aufbauprozessen zu tun.

Nun stehen aber alle einzelnen Funktionen des Menschen durchaus miteinander in Wechselwirkung. Und sehen wir uns die Sache ordentlich an, so müssen wir sagen: Die Aufbauprozesse von unten wirken hinauf in die Abbauprozesse, die Abbauprozesse von oben wirken hinunter in die Aufbauprozesse. Und Sie haben, wenn Sie dieses sinngemäß verfolgen, dann als ausgleichendes System, als Funktionen, die den Ausgleich bewirken, da drinnen zwischen den abbauenden Prozessen und den aufbauenden Prozessen, die rhythmischen Prozesse, die den Abbau in den Aufbau, den Aufbau in den Abbau hineintreiben.

Und studieren wir der Sache nach, nicht rein äußerlich, studieren wir der Sache nach dasjenige, was in der sogenannten Blutzirkulation des Herzens, in der Durchatmung des menschlichen Leibes vor sich geht, so haben wir überall darinnen — ich möchte sagen — Spezialverläufe, irgendwie unterbrochene. Ich kann nicht eingehen auf dieses Unterbrechen, das hat seinen guten Sinn, aber wir haben überall Spezialisierung dieser Rhythmuskurve, die ich hier aufgezeichnet habe. Der Atmungsverlauf ist ein Spezialfall dieser Kurve, der Prozeß, den Sie hinzeichnen, wenn Sie den Blutgang vom Herzen nach oben, nach dem Haupte oder nach der Lunge bzw. und hinunter nach dem Körper zeichnen. So haben Sie Spezialisierungen dieses Prozesses. Kurz, wenn Sie beleben dasjenige, was hier angedeutet wird, so dringen Sie ein, nicht auf eine solche tote Weise, wie es gewöhnlich geschieht, in das Funktionengewebe des menschlichen Organismus, sondern Sie dringen ein in dieses Funktionengewebe des menschlichen Organismus in einer lebendigen Weise. Sie müssen aber dabei Ihre Vorstellungen selber lebendig machen. Es muß gewissermaßen dabei ein plastisches Abbild des menschlichen Organismus vorgestellt werden können. Man kann den menschlichen Organismus nicht mit den ruhend abstrakten Vorstellungen umfassen, mit denen man ihn umfassen möchte in der heutigen Physiologie und Pathologie, sondern man muß ihn erfassen mit bewußten Vorstellungen, mit solchen Vorstellungen, die wirklich eingreifen ihrerseits in die Wirkung von dem, was innerliche Bewegung hat, was keineswegs bloße mechanische Wechselwirkungen gegeneinander in Ruhe befindlicher Organe sind.

So kommen wir darauf, wie im Grunde genommen fortwährend im menschlichen Organismus eine Wechselwirkung vorhanden ist zwischen den Abbauprozessen, den ertötenden Prozessen, und zwischen den Aufbau-, den Wachstumsprozessen, den Wucherungsprozessen usw. Ohne diese Tätigkeit ist die menschliche Organisation nicht zu erfassen.



Aber was ist da vorhanden eigentlich? — Sehen Sie sich nur die Sache einmal genauer an. Was ist da vorhanden? Es ist dann vorhanden, wenn der Abbauprozess der Nerven-Sinnesorganisation hineinwirkt durch den Rhythmus in das Stoffwechsel-Gliedmaßensystem, es ist dann etwas vorhanden, was entgegenwirkt dem Stoffwechsel-Gliedmaßensystem, was für dieses Stoffwechsel-Gliedmaßensystem Gift ist. Und umgekehrt, dasjenige, was im Aufbausystem vorhanden ist: wenn es im Rhythmus hineinwirkt in das Kopfsystem, ist es für das Kopfsystem Gift. Und da die Systeme, wie ich angedeutet habe, über den ganzen übrigen Organismus ausgebreitet sind, so hat man es zu tun überall im menschlichen Organismus mit einem fortwährenden Giften und Entgiften, was durch den rhythmischen Prozeß zum Ausgleich gebracht wird.

Wir sehen also nicht hinein in einen solchen Naturprozeß, wie man ihn sich gewöhnlich vorstellen möchte, der einseitig — möchte ich sagen — verläuft, so daß man die gesunden Prozesse einfach als die

normalen bezeichnen kann, sondern wir sehen hinein in zwei einander entgegenwirkende Prozesse, von denen der eine für den anderen durchaus ein kränkender Prozeß ist, und wir können gar nicht leben im physischen Organismus, ohne daß wir unser Gliedmaßen-Stoffwechselsystem fortwährend den Krankheitsursachen des Kopfsystems und das Kopfsystem den Krankheitsursachen des Stoffwechselsystems aussetzen. Und so, wie die Waage, wenn sie nicht gleichmäßig belastet ist, so ausschlägt, ganz nach Naturgesetzen, daß der Waagebalken nicht horizontal liegt, so ist einfach, weil das Leben ein in sich bewegliches ist, so ist einfach nicht ein ruhender Gleichgewichtszustand vorhanden, sondern ein Gleichgewichtszustand, der nach beiden Seiten in Unregelmäßigkeit ausschlagen kann.

Und *heilen* heißt nichts anderes, als z. B. das Kopfsystem, wenn es zu stark vergiftend wirkt auf das Stoffwechselsystem, seiner vergiftenden Wirkung zu entladen, ihm seine vergiftende Wirkung zu nehmen. Oder umgekehrt, wenn das Gliedmaßen-Stoffwechselsystem zu stark auf das Kopfsystem vergiftend wirkt, wuchernd wirkt, muß ihm seine Giftwirkung genommen werden.

Aber zu einer vollständigen Anschauung auf diesem Gebiete kommt man erst, wenn man nun wiederum dasjenige, was man in die Lage kommt, am Menschen zu beobachten, wenn man das hinaus ausdehnt auf die Beobachtung der ganzen Natur, wenn man nun diese ganze Natur im geisteswissenschaftlichen Sinne aufzufassen in der Lage ist. Wenn Sie z. B. den Pflanzenbildeprozeß ins Auge fassen, dann haben Sie deutlich — ich möchte sagen — im Allermakroskopischsten, haben Sie ganz deutlich ein Aufwärtstreben des Pflanzenbildeprozesses, ein Hinwegstreben vom Erdzentrum, und Sie können reizvoll diese sich metamorphosierenden Bildebestrebungen der Pflanzen, wenigstens den ersten Linien nach, den Grundlinien nach in Goethes „Metamorphose der Pflanzen“ studieren.

In Goethes „Metamorphose der Pflanzen“ ist zunächst skizzenhaft enthalten nur die allererste Gliederung, die allerersten Elemente desjenigen, was über das Pflanzenwesen nach dieser Richtung zu studieren ist. Aber die Richtung dieses Studierens muß weiter ausgebildet werden. Die Grundlinien müssen verfolgt werden, dann be-

kommen wir eine lebendige Anschauung daraus über alles dasjenige, was da geschieht im Pflanzenwachstum, wenn wurzelnd im Boden, gewissermaßen da in negativer Richtung das Aufwärtstreben ausbildend in der Wurzel, wenn wurzelnd im Boden die Pflanze anfängt zu wachsen, dann hinaufwächst, die Anziehungskraft der Erde, die noch in der Wurzel überwiegend tätig ist, überwindend, dann sich hindurchringt durch andere Kräfte, um zuletzt zur Blüte und Frucht und Keimesbildung zu kommen. Auf diesem Wege geschieht sehr vieles.

Auf diesem Wege geschieht z. B. dasjenige, daß wiederum eine entgegengesetzte Kraft eingreift. Diese entgegengesetzte Kraft, die da eingreift, Sie können sie beobachten, wenn Sie z. B. — Sie können irgendein Beispiel herausgreifen, sagen wir — die gewöhnliche Birke, *Weißbirke*, *betula alba* herausgreifen und verfolgen genauer den Prozeß, der sich vollzieht von der Wurzelbildung durch die Stammesbildung, namentlich dann durch die Rindenbildung, wie sich herausbildet auf Grundlage alles desjenigen, was zusammenwirkt in der Stamm- und Rindenbildung, dasjenige, was dann in der Blätterbildung zustande kommt. Man kann das geisteswissenschaftlich besonders gut studieren, wenn man die noch bräunlich erscheinenden jungen Birkenblätter im Frühling studiert.

Wenn man das alles anschaulich studiert, so bekommt man eine Anschauung von einem sich Metamorphosieren auch der Kräfte, die sich da abspielen, die da wirken im Innern der Pflanzen, und man bekommt die Anschauung, wie auf der einen Seite wirkt in dem Pflanzenbildungs-Prozesse eine Kraftbildung von unten nach oben. Man bekommt aber auch dasjenige, was noch retardierend wirkt, was zuerst bei der Wurzel — ich möchte sagen — noch stark als Schwerkraft gewirkt hat, was aber dann, indem die Pflanze sich entringt der Erdensubstanz, indem sie aus der Luft heraus wirkt, was dann in einer anderen Weise zusammenwirkt mit der aufstrebenden Kraft. Und wir haben dann eine interessante Stufe, aber auch jetzt sachgemäße Stufe, um jetzt einzusehen, wie bei diesem nach aufwärts strebenden Prozeß in der Pflanzenbildung in der Birkenrinde sich ablagern gewisse Salze, Kalisalze, die einfach sich ergeben, indem nach unten wirkende Kräfte im Wechselspiel sind mit den nach oben wirkenden Kräften und — ich möchte sagen — zur Eiweißbildung

hinneigen, zu demjenigen, was ich als albuminisierende Kraftbildung bezeichnen möchte.

So dringt man ein zum Beispiel in den Pflanzenbildeprozeß. Ich kann das hier nur andeuten. Sie sehen, wir dringen eben so ein, indem wir gewissermaßen anschauen, wie sich da ablagern in der Birkenrinde die Kalisalze, wie sich dann etwas entringt dieser nach unten ziehenden Kraft — ich möchte sagen des Prozesses, der etwa zu vergleichen wäre mit dem, wenn so ein Salz herausfällt aus einer Lösung —, wir kommen dann zu dem Prozesse, der sich ergibt, indem sich die Lösung entringt dem Salze, wir kommen da, indem wir das lebendig erfassen, in den Eiweißbildungs-Prozeß, in dasjenige, was ich als den Albuminisierungs-Prozeß bezeichnen möchte. Da haben wir einen Weg, das Äußere, das den Menschen umgibt, zu studieren, anschaulich zu studieren.

Und dann, dann schauen wir zurück auf den Menschen und sehen, wie der Mensch im Grunde genommen — sagen wir — wenn wir ins Auge fassen seinen von oben nach unten wirkenden Abbauprozeß, wie er da in sich hat dieselbe Form von Kräften, die bei der Pflanze von unten nach oben wirkt. Wir schauen da gewissermaßen von dem, was an Kräften wirkt vom Kopfsystem nach unten, nach dem Gliedmaßen-Stoffwechselsystem, wir sehen da, wie gewissermaßen ein umgekehrtes Pflanzliches drinnen wirkt, wie in der Tat die Kräfte, die wir nach aufwärts geschickt sehen im Pflanzenwachstum, wie diese nach abwärts wirken. Und wenn z. B. der Mensch diesen — ich möchte sagen — bei ihm in seinem Innern wirkenden Pflanzenbildungs-Prozeß in der unrichtigen Weise aufhält, so daß er nicht in richtiger Weise durchdringt mit dem, was im Kopfe wirkt — das Astralische, das Ich-Wesen —, so daß er nicht in der richtigen Weise durchdringt das Leibesleben, aber dies sich äußert innerhalb des Leibes, dann haben wir es zu tun mit etwas, was da aufgehalten wird, was verlaufen sollte im menschlichen Organismus, und wir haben es zu tun mit einer pathologischen Erscheinung, die uns entgegentritt z. B. in den Fällen, wo *Rheumatismus*, wo *gichtische Zustände* auftreten. Wir studieren, indem wir dasjenige, was von diesem Abbauprozeße, indem er in einer gewissen Weise zurückgestaut wird, im menschlichen Organismus bewirkt wird, wir studieren das und

finden es wieder in dem Prozesse des Rheumatismus, in dem Prozesse der Gichtbildung usw.

Und lenken wir jetzt wiederum den Blick von dem Innern des Organismus — sagen wir — nach einem solchen Pflanzenbildungs-Prozeß, wie er uns bei *betula alba* vorliegt, dann gewinnen wir folgendes. Dann schauen wir auf der einen Seite hinein in dasjenige, was sich da abspielt in der Salzbildung, auf der anderen Seite in der Eiweißbildung. Und wir finden, wenn wir diesen Prozeß der Eiweißbildung ordentlich verstehen, dann finden wir darinnen den entgegengesetzten Prozeß von demjenigen, was da aufgehalten wird. Im Organismus wird aufgehalten derjenige Prozeß, der sich abspielen sollte ähnlich jenem Prozesse, der sich als richtiger Prozeß der Albuminisierung in den Birkenblättern abspielt. Und wir bekommen dadurch einen Zusammenhang zwischen denjenigen Prozessen, die sich z. B. in den Birkenblättern abspielen, die wir dann in der richtigen Weise, indem wir verarbeiten dasjenige, was in den Birkenblättern ist, zu Heilmitteln, die wir den Menschen beibringen, und durch die wir, weil sie in der richtigen Weise entgegengesetzt sind diesem Stauprozeß, der im Rheumatismus, in der Gicht auftritt, in dieser Weise heilbringend wirken. Das heißt, wir schauen in dieser Weise zusammen dasjenige, was draußen in der Natur sich abspielt, mit dem, was im Innern des Organismus sich abspielt, und bekommen da eine Vorstellung heraus, wie wir die Heilkräfte dirigieren sollen.

Auf der anderen Seite sehen wir, wie dann, wenn die Abbauprozesse so verlaufen, daß der Organismus sie gewissermaßen nicht aufhalten kann, daß sie nach unten sich verbreitern, das rhythmische System sie nicht in der richtigen Weise zurückschlägt, daß sie dann an die Peripherie des Körpers auslaufen, daß sie gewissermaßen nach der Haut herausdrängen. Wir bekommen entzündliche Zustände im äußern Menschen, wir bekommen Hautausschläge und dergleichen. Und wir schauen wiederum zurück auf unsere Pflanze *betula alba*, und wir finden den entgegengesetzten Prozeß in der Ablagerung der Kalisalze in der Birkenrinde, bekommen dadurch die Möglichkeit, einzusehen, wie wir diesen im menschlichen Wesen zu einer Überfunktion treibenden Prozeß des Hautausschlages, wie wir den bekämpfen, indem wir ein Heilmittel aus der Birkenrinde bereiten.

Und so können wir studieren, wie pflanzliche, wie mineralische Prozesse wirken, und wir bekommen einen Zusammenhang zwischen dem, was da in der äußeren Natur ist, und demjenigen, was im Innern des Menschen wirkt. Wir bekommen mit anderen Worten das Aufsteigen der medizinischen Empirie, der therapeutischen Empirie zu demjenigen, was *Goethe* in seinem Sinne jetzt nicht einmal die verstandesmäßige, sondern in seinem Sinne die rationale Stufe der Wissenschaft nennt; wir bekommen eine Wissenschaft als Therapie, welche wirklich die Zusammenhänge durchschaut.

So leicht sind die Dinge nicht, denn man muß mindestens nach gewissen Typen, zunächst nach geheimen Typen der menschlichen Persönlichkeit und nach Geheimnissen des Naturdaseins die Dinge wirklich im einzelnen studieren. Und man muß nun nicht etwa glauben, daß man, wenn man den Prozeß studiert hat an einem solchen Exempel wie *betula alba*, daß man dann schon alles dasjenige überschauen kann, was da in Betracht komme. Bei irgendwelchen anderen Pflanzenbildeprozessen — ich will sagen z. B. bei der Roßkastanie und dergleichen — vollziehen sich diese Bildungsprozesse in wesentlich anderer Art. Und keineswegs zu einem allgemeinen Gefasel und Geschwafel führt dasjenige, was hier angedeutet wird, sondern es führt zu einem sehr ernstem und ausgedehnten Studium.

Aber — und dieses Wort möchte ich insbesondere an die verehrte Studentenschaft richten — dieses Studium wird nicht, wenn es in rationeller Weise getrieben wird, Sie in eine Furcht vor dem Umfange hineinzutreiben haben. Denn ich kann Ihnen die Versicherung geben, wenn all dasjenige, was Examensballast ist, was — um in diesem studentischen Sinne zu sprechen — Examenstartaros ist, wenn alles dasjenige wegfällt, und dafür alles dasjenige getrieben wird, was in dieser Weise in eine rationale Anschauung von einer therapeutischen Pathologie und pathologischen Therapie hineinführt, dann werden die Studenten der Medizin nicht etwa noch mehr, sondern weniger zu studieren haben. Und dieses Studium wird, weil es sie durchleben wird, nur in ihnen einen größeren Enthusiasmus hervorrufen als dasjenige, was sie heute an den Menschen heranzuführt, und das ihnen im wesentlichen nichts anderes liefert, als daß sie Organe

sehen — die keineswegs ruhend sind, sondern die nur verstanden werden, wenn man sie in ihrer lebendigen Funktion auffaßt und in ihrer Wechselwirkung zu anderen Organen, wenn man diese Organisation studiert, wenn man dieses ganz ins Funktionelle Hineintreiben und dazu eine äußere Naturwissenschaft hat, welche ebenfalls wieder ins Funktionelle hineintreibt. Es wird ja durchaus immer wieder parallel zu studieren sein jener innere Vorgang im Menschen, jenes Eigentümliche, das sich da abspielt als Vergiftungen und Giftwirkungen, die aus dem Gleichgewicht gekommen sind, und diejenigen Prozesse, die sich gerade in der Naturordnung abspielen, und die, weil das Äußere polarisch zu dem Inneren sich verhält, in einer gewissen Weise auch polarisch zu verwenden sind, und die daher durchaus in die Pathologie oder besser gesagt in eine therapeutische Pathologie und eine pathologische Therapie hineinführen können.

So, meine verehrten Anwesenden, konnte ich Ihnen nur andeuten dasjenige, was — ich möchte sagen — die Schritte zu lenken hat, welche nehmen muß eine Gesundung des medizinischen Studierens, und ich konnte Ihnen nur andeuten, wie die Geisteswissenschaft hineinwirken will in dieses medizinische Studieren. Ich werde Ihnen noch heute abend, wo ich wiederum eine halbe Stunde nach Beendigung der eurythmischen Vorstellung für alle hier vortragen werde, noch einige andere Beispiele geben, welche Ihnen zeigen werden, wie dieses intuitive Zusammenschauen der äußeren Naturwirkungen mit den Wirkungen des inneren Organismus, wie das eben zum Therapeutischen und zum Erkennen des Pathologischen führen kann. Ich möchte da eingehen dann auf einzelne Stoffe.

Ich konnte bei dieser kurzen Zeit, die mir hier zur Verfügung stand, nur das Prinzip gewissermaßen an dem Beispiel von *betula alba* angeben, werde heute abend noch einiges andere angeben, werde mich aber überall daran halten, eben anzudeuten, was in das allgemeine Verständnis der Menschen hineingehen soll. Denn von diesem ausgehend muß dann wiederum der Mediziner speziell weiterbauen. Er soll in das Spezielle hineingehen. Denn das Spezielle zu behandeln, erfordert auch überall eine individuelle Beurteilung, und da ist es notwendig, daß herauswächst aus dem Verständnis aller Laien für die

medizinischen Richtungen, für die medizinischen Prinzipien ein Verständnis dafür, eine verständnisvolle Art dafür, was der Arzt innerhalb der äußeren Welt vorzunehmen hat.

Und wenn Sie im richtigen Sinne den Gang betrachten, den eigentlich anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft für die Medizin nehmen will — ich werde heute abend noch darüber weiter zu reden haben — wenn Sie diesen Gang betrachten, so werden Sie sich schon sagen: Wahrhaftig, diese anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft will nicht in das Kurpfuschertum, in das Laientum, in den Dilettantismus hineintreiben, sondern sie will vor allen Dingen hinwirken auf eine Gesundung der Wissenschaft, der echten, ersten Wissenschaft selbst, die dann wiederum selbst ihre soziale Wirkung schon haben wird.